

Empfindsamkeit und Sturm und Drang (1740-1785)

Bezug zum Schülerbuch	vgl. S. 170, Arbeitsanregung 1
Kurzbeschreibung der Texte	Informationen und Materialien, die die zeitgenössische Bedeutung von Goethes „Werther“ veranschaulichen.
Textsorte	Informationstexte, zeitgenössische Äußerungen
Epoche	Empfindsamkeit (1740-1785)

Werther-Fieber

Bestseller des 24-jährigen Goethe: „Die Leiden des jungen Werther“

- erstmaliges Erscheinen 1774 auf Leipziger Buchmesse
- Riesenerfolg
- bereits 1775 2. Auflage
- Nachdruck ohne Einwilligung des Autors
- Erfüllung der Erwartungen der empfindsam gestimmten Leserinnen und Leser

Deutscher Roman – ein Welterfolg

- Übersetzungen ins Englische, Spanische, Italienische, Russische, in skandinavische Sprachen
- rasanter Anstieg der Leselust
- Verbreitung durch kommerzielle Leihbibliotheken
- Entstehung von Lesegesellschaften zur Verbreitung dieses Lesestoffs

Neuer Kult durch Werther

- Verfassen von Briefen im Stile Werthers
- Verzierung von Gegenständen des alltäglichen Bedarfs mit Werther-Motiven (Tassen, Teller, Vasen, Nippes-Figuren)
- Schattenrisse, Kupferstiche nach Motiven des Romans
- Entstehung von Opern, Operetten zur Werther-Thematik
- Kreieren eines Parfüms „Eau de Werther“
- Darstellung Lottes im Londoner Wachsfigurenkabinett



Werther-Wahnsinn

- Nachahmung der Kleidung Werthers (blauer Frack mit gelben Hosen)
- Nachahmung der Kleidung Lottes (einfaches weißes Kleid mit rosa Schleifen an Ärmeln und Bund)
- Nachahmung der Art und Weise des Selbstmords Werthers durch junge Männer und Frauen (wie viele?)
- Was ist der „Werther-Effekt“?

Äußerungen von Zeitgenossen über den Roman und Reglementierungen zum Roman

Zimmermann an Charlotte von Stein (Hannover, 19.01.1775)

„Werthers Leiden“. – Sie werden mir nicht zutrauen, dass ich eine Minute gezögert habe, diesen *so wahren, so natürlichen, so allem, was man selber tausend und tausendmal in seinem Leben gesehen und empfunden hat, gleichkommenden* Roman zu *verschlingen*. Aber das Lesen des ersten
5 Bandes hat mich so erregt, hat alle Saiten meiner Seele so getroffen und in Schwingung versetzt, dass ich mich vierzehn Tage ausruhen musste, ehe ich den *Mut* hatte, den zweiten zu greifen, dessen Lesen gleichfalls in einem Zuge geschah. [...]

Quelle: Brief von Zimmermann an Charlotte von Stein (19.01.1775). In: Regine Otto, Paul-Gerhard Wenzlaff (Hrsg.): Goethe in vertraulichen Briefen seiner Zeitgenossen. Zusammengestellt von Wilhelm Bode. Band I: 1749–1793. Berlin/Weimar: Aufbau, 1979, S. 97.

Verbotsantrag einer Theologischen Fakultät

[...] Es wird hier ein Buch verkauft, welches den Titel führt, Leiden des jungen Werthers usw. Diese Schrift ist eine Apologie und Empfehlung des Selbst Mordes [...] so hat die theol. Fakultät für nötig gefunden zu sorgen, dass diese Schrift unterdrückt werde [...].

Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Leiden_des_jungen_Werthers (21.10.2010)

Der Stadtrat in Leipzig verbot die Verbreitung des Werther im Januar 1775 nach den ersten bekannt gewordenen Suizidfällen mit der Begründung „*es wird hier ein Buch verkauft, welches den Titel führt Leiden des jungen Werthers. Diese Schrift ist eine Empfehlung des Selbst Mordes*“. Auch das Tragen der *Werther-Tracht* wurde verboten. Das Verbot galt in Leipzig bis 1825. Auch
5 in anderen Städten wurde die Verbreitung des Briefromans untersagt, um Nachahmungstaten zu verhindern.

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Werther-Effekt> (21.10.2010)

Anonym: Kann Literatur die Moral gefährden? (1775)

[...] Wir wünschten recht sehr, zum Besten der Menschheit, dass man den albernen Begriff, als wenn Bücher gefährlich seyn könnten, ablegte. Er ist für den Fortgang der Wissenschaften höchst verderblich, gebiert die Büchercensuren, und erstikt dadurch, und durch die Verfolgungen, die er gegen alle von den angenommenen Meinungen abgehende Menschen veranlast, allen Untersu-
5 chungsgeist. [...] In der That, es gehören besondere Umstände, eine ganz besondere, einem Krankheitszustande sehr ähnliche Gemüthsbeschaffenheit dazu, um den desperaten Entschluss zu fassen, sich selbst zu entleiben. [...] Und so eine Gemüthsbeschaffenheit bringt

kein Buch hervor. [...] Weg also mit dem Geschwätz: Werthers Leiden lehren den Selbstmord. Zudem lobt und vertheidigt der Verf. nirgend seines Helden That. [...]

Quelle: Anonym – In: Auserlesene Bibliothek der neuesten deutschen Literatur. Bd. 8. Lemgo, 1775. – Zitiert nach: J. W. Braun: Goethe im Urtheile seiner Zeitgenossen (1773–1786). Bd. I. Hildesheim: Georg Olms Verlagsbuchhandlung, 1969, S. 150, 152 f.

Jakob Michael Reinhold Lenz:

[...] Sie halten ihn [den Roman] für eine subtile Verteidigung des Selbstmords? Das gemahnt mich, als ob man Homers Iliade für eine subtile Aufmunterung zu Zorn, Hader und Feindschaft ausgeben wollte.

[...] Die Darstellung so heftiger Leidenschaften wäre dem Publikum gefährlich? [...] Laßt uns also einmal die Moralität dieses Romans untersuchen, nicht den moralischen Endzweck, sondern die moralische Wirkung, die das Leben dieses Romans auf die Herzen des Publikums haben könne und haben müsse. [...] Eben darin besteht Werthers Verdienst, dass er uns mit Leidenschaften und Empfindungen bekannt macht, die jeder in sich dunkel fühlt, die er aber nicht mit Namen zu nennen weiß. Darin besteht der Verdienst jedes Dichters. [...]

Quelle: Rainer Könecke: Stundenblätter. Goethes „Die Leiden des jungen Werther“ und die Literatur des Sturm und Drang. Stuttgart/Dresden: Ernst Klett Verlag für Wissen und Bildung, 1993, S. 41.

Der Briefroman

Roman aus einer Folge von Briefen eines oder mehrerer fingierter Verfasser ohne erzählende Verbindungstexte, allenfalls ergänzt durch ähnlich fingierte Dokumente (z. B. Tagebuchfragmente). Der Briefroman ist ein Produkt der Empfindsamkeit des 18. Jahrhunderts, hat Vorbilder jedoch auch in thematisch geschlossenen Sammlungen von Briefen.¹

Diese Art des Schreibens kam in der Zeit der Empfindsamkeit auf und wurde hier besonders gepflegt. Das Genre „Briefroman“ eignete sich naturgemäß hervorragend, um sehr persönliche Empfindungen, Gefühle und Eindrücke wiederzugeben, so wie es bereits die Pietisten (lat. pius = fromm) vor den Empfindsamen taten. Beide Bewegungen betrachteten dabei das *Herz* als Grundlage für das moralische Urteilsvermögen, für die Orientierung in der Welt und das persönliche Handeln.²

Der durch den Pietismus neu definierte Begriff einer *Gott-Mensch-Beziehung* ohne die traditionell-orthodoxe kirchliche Vermittlung führte dazu, daß die Versenkung des Individuums in sich selbst, der Blick in das eigene Innere („*Seele*“, „*Herz*“) stark an Bedeutung gewann.

¹ Brockhaus. Die Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden. 20., überarbeitete und aktualisierte Auflage. 3. Bd. Mannheim: F. A. Brockhaus, 1996, S. 722.

² Rainer Könecke: Stundenblätter. Goethes „Die Leiden des jungen Werther“ und die Literatur des Sturm und Drang. Stuttgart/Dresden: Ernst Klett Verlag für Wissen und Bildung, 1993, S. 49.

Briefkultur im 18. Jahrhundert

Soziale und ökonomische Veränderungen in der Gesellschaft des 18. Jahrhunderts trugen mit dazu bei, dass das Individuum verstärkt seinen Blick in das eigene Innere (Seele, Herz) richtete. Die durch die gesellschaftlichen Umgestaltungen „hervorgerufene Erfahrung zunehmender Vereinzelung rief das Interesse des Subjekts für sich selbst, aber auch für die Subjektivität und die Gefühlswelt anderer wach. Die Folge diese Innenschau und Seelenzergliederung war eine neue Erfahrung des Ichs [...]. Das Streben des Subjekts nach Erforschung eigener und fremder Identität – wobei Identität weitgehend mit den Gefühlen und der Gefühlsfähigkeit des Einzelnen gleichgesetzt wurde – sowie der Drang, sich anderen mitzuteilen, um gesellschaftlich bedingte Fremdheit zu überwinden, ließ als Formen von Bekenntnis und *Bekanntnisdichtung* das Tagebuch, die Autobiographie, Brief und Briefroman bedeutsam werden; sie eigneten sich für psychologische Studien

Texte zu Kapitel Empfindsamkeit und Sturm und Drang (1740-1785)

und Selbstbeobachtungen ebenso wie für die Darstellung schwärmerischer und rührseliger Empfindungen, die den Leser zu Tränen hinreißen sollten.“¹

¹ Rainer Könecke: Stundenblätter. Goethes „Die Leiden des jungen Werther“ und die Literatur des Sturm und Drang. Stuttgart/Dresden: Ernst Klett Verlag für Wissen und Bildung, 1993, S. 49 f.